

FRITZ

DER STAATS-ANWALT

NS-VERBRECHEN VOR GERICHT

BAUER

Eine Ausstellung
im Jüdischen
Museum Frankfurt

10.
APRIL
–
07.
SEPT.

Eine Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und
des Jüdischen Museums Frankfurt in Kooperation
mit dem Thüringer Justizministerium.
Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des
Bundespräsidenten Joachim Gauck.

mit freundlicher Unterstützung von



GEORG UND FRANZISKA SPEYER'SCHE HOCHSCHULSTIFTUNG

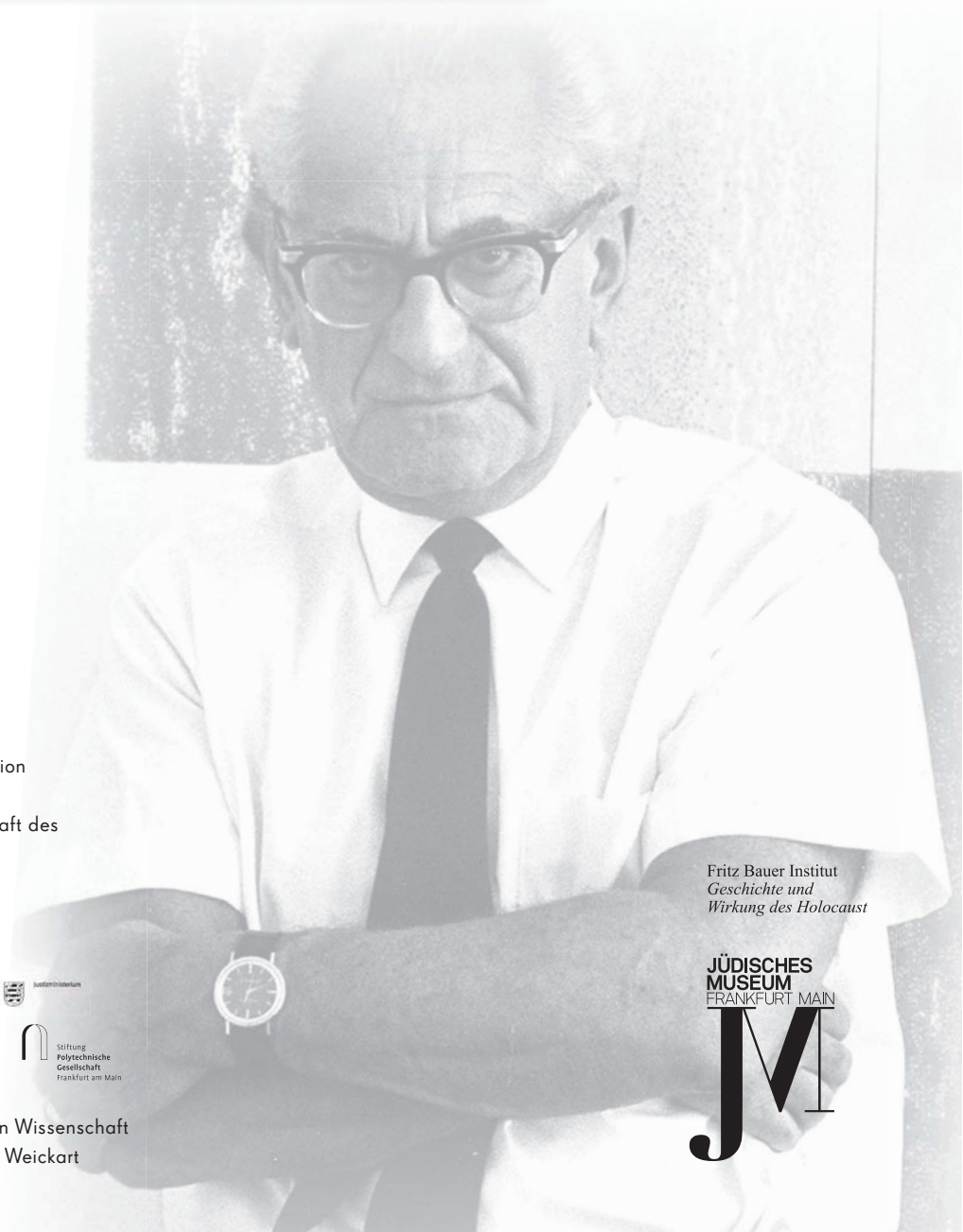


und der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft
und Kultur sowie von Nicolaus und Christiane Weickart

Fritz Bauer Institut
*Geschichte und
Wirkung des Holocaust*

JÜDISCHES
MUSEUM
FRANKFURT MAIN

JM



Begleitprogramm zur Ausstellung im Jüdischen Museum Frankfurt 10. April – 07. September 2014

FILMPRÄSENTATION **MONTAG, 5. MAI 2014, 20 UHR**

Fritz Bauer. Gespräche, Interviews und Reden. Aus den Fernseharchiven 1961–1968

Präsentation der DVD mit Originalfilmmaterial zu Fritz Bauer mit anschließender Diskussion. Teilnehmer: Carl Bringer, Bettina Schulte Strathaus, Prof. Dr. Michael Stolleis und Dietrich Wagner. Eine Veranstaltung der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Jüdischen Museums e. V. und des Fördervereins des Fritz Bauer Instituts e.V.

Fritz Bauer, Initiator der Auschwitz-Prozesse und unermüdlicher Kritiker des deutschen Strafrechts, stellte sich der öffentlichen Auseinandersetzung. Auch das Fernsehstudio wusste er zu nutzen, um sich Handlungsspielräume zu erschließen.

Deutsches Filmmuseum, Schaumainkai 41

BUCHVORSTELLUNG **MONTAG, 26. MAI 2014, 18:15 UHR**

Von der Last, ein Zeuge zu sein. Hermann Diamanski (1910–1976) – eine deutsche Geschichte zwischen Auschwitz und Staatssicherheitsdienst

Im Auschwitz-Prozess trat Hermann Diamanski als Zeuge auf. Seine Zeugenschaft empfand er als Last und auf eine Entschädigung als Verfolgter des NS Regimes musste er lange warten. Heiko Haumanns Biografie erkundet die Verflechtungen von privatem Leben und weltpolitischen Ereignissen.

Prof. Dr. Heiko Haumann (Basel)

**Universität Frankfurt, Campus Westend,
Hörsaalzentrum Raum 11**

VORTRAG **MITTWOCH, 21. MAI 2014, 19 UHR**

Die Rosenberg – Der Umgang des Bundesjustizministeriums mit seiner NS-Vergangenheit

Ein besonderes Interesse Fritz Bauers galt der strafrechtlichen Verfolgung der NS-Justiz. Wie aktuell das Thema noch heute ist, erörtert Christoph Safferling in seiner Untersuchung zum Umgang des Bundesjustizministeriums mit seiner NS-Vergangenheit.

Prof. Dr. Christoph Safferling (Marburg)

Jüdisches Museum

FILM **MITTWOCH, 11. JUNI 2014, 19 UHR**

»Mörder unter uns. Fritz Bauers einsamer Kampf« (ZDF 2013)

Die Regisseure Peter Hartl und Andrzej Klamt werden anwesend sein. Mit Hilfe von Filmfunden und Aussagen von Weggefährten zeichnet der Film die außergewöhnliche Geschichte Fritz Bauers nach. Es ist die Geschichte eines einzigartigen Verfechters des Rechts in einer restaurativen Gesellschaft, die in den sechziger Jahren bereits von den Geburtswunden einer freieren, kritischeren Zeit erfasst war – auch dank aufrechter Persönlichkeiten wie Fritz Bauer.

Jüdisches Museum

VORTRAG **MITTWOCH, 2. JULI 2014, 19 UHR**

Im Kampf um die Demokratie. Der Sozialdemokrat Fritz Bauer

Bereits 1920 trat Fritz Bauer der SPD bei. Der Vortrag thematisiert Bauers Freundschaft mit Kurt Schumacher, seinen Beitritt zum »Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold«, Bauers Verfolgung durch die Nationalsozialisten und das Exil, wo er sich der SOPADE um Willy Brandt anschloss.

Prof. Dr. Walter Mühlhausen (Heidelberg)

Jüdisches Museum

VORTRAG **MITTWOCH, 16. JULI 2014, 18:15 UHR**

»Ein verratenes Volk lässt sich nicht verraten«: Fritz Bauer und die Anerkennung des Widerstands gegen den Nationalsozialismus

Fritz Bauer hat wie nur wenige für ein noch heute tragfähiges Bild des Widerstands gestritten. Der Vortrag stellt die Rezeptionsgeschichte des Widerstands 20. Juli in der Bundesrepublik vor und berücksichtigt dabei insbesondere die Bedeutung von Fritz Bauer als geschichtspolitischem Akteur.

Prof. Dr. Peter Steinbach (Mannheim)

**Universität Frankfurt, Campus Westend,
Hörsaalzentrum, Raum 7**

Zur Ausstellung erscheint der Katalog:

Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht
Herausgeber: Fritz Backhaus, Monika Boll, Raphael Gross
300 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Campus Verlag, 2014, 29,90 €

Ausstellung

Fritz Bauer Der Staatsanwalt *NS-Verbrechen vor Gericht*

10. April bis 7. September 2014

Jüdisches Museum, Frankfurt am Main

9. Dezember 2014 bis 1. Februar 2015

Thüringer Landtag, Erfurt

Eine Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt, in Kooperation mit dem Thüringer Justizministerium.

Fritz Bauer gehört zu den juristisch bedeutendsten jüdischen Remigranten nach 1945. Als Generalstaatsanwalt, der den Frankfurter Auschwitz-Prozess auf den Weg brachte, hat er Geschichte geschrieben. Die Ausstellung nimmt den Prozess, der sich 2013 zum 50. Mal jährte, zum Anlass, Fritz Bauer einem größeren Publikum vorzustellen.

Seine Lebensgeschichte spiegelt die großen Verwerfungen des 20. Jahrhunderts. Als Jude blieb Fritz Bauer vom Antisemitismus nicht verschont. Als Sozialdemokrat glaubte er dennoch an den Fortschritt, dann trieben ihn die Nationalsozialisten für 13 Jahre ins Exil. Als Staatsanwalt revolutionierte er das überkommene Bild dieses Amtes. Sowohl in Braunschweig als auch später in Frankfurt ließ Bauer an die Gerichtsfassade den Artikel 1 des Grundgesetzes anbringen: »Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.« Die Ausstellung räumt diesem Szenario einen besonderen Stellenwert ein, weil es für Bauers Selbstverständnis als Staatsanwalt ebenso zentral wie zu damaliger Zeit außergewöhnlich war. Lange noch galt der Staatsanwalt als Vertreter einer Staatsräson, die Gehorsam zur ersten Bürgerpflicht erhob.

Die Ausstellung stellt den Besuchern Leben und Werk Fritz Bauers in 17 thematisch gegliederten Stationen vor. Den Auftakt bildet die Rückkehr nach Deutschland, Bauers erste Amtszeit in Braunschweig und

der aufsehenerregende Remer-Prozess. Hier gelang es Bauer, als einer der Ersten den Widerstand des 20. Juli zu rehabilitieren. Dass er der deutschen Öffentlichkeit als positive Identifikation Vertreter aus dem konservativen Milieu anbot – und nicht etwa aus dem linken Widerstand gegen Hitler, dem er schließlich selbst angehört hatte –, zeigt sein taktisches Gespür und seine gezielte Rücksichtnahme auf das politisch gerade noch Akzeptable in der Nachkriegszeit.

Für Bauer bedeutete die Rückkehr nach Deutschland einen lang ersehnten Wendepunkt, der das Ende von Krieg, Verfolgung und Exil bedeutete. Als Ausgangspunkt spiegelt dies die Ausstellung auch gestalterisch, indem sie die Themen von hier entlang eines Davor und Danach führt. So dokumentiert ein Rundgang Kindheit und Jugend in Kaiserreich und Weimarer Zeit, Bauers Stuttgarter Jahre als Amtsrichter und als Kämpfer für die Republik, auf die Haft und Emigration folgten. Der zweite Gang führt in die frühe Bundesrepublik, die Frankfurter Jahre, Bauers Beteiligung an der Ergreifung Adolf Eichmanns, den Auschwitz-Prozess, Bauers Kampf gegen die Erbschaften der NS-Justiz, das Verfahren zu den Euthanasieverbrechen, sein Bemühen um die Strafrechtsreform und sein Engagement in der Humanistischen Union.

Fritz Bauer stammte aus einem bürgerlichen jüdischen Elternhaus der Kaiserzeit. Das Versprechen der Assimilation nahmen Vater und Sohn jeweils auf eigene Weise ernst. Der Vater deutsch-national und autoritär, der Sohn linksradikal.

Der Antisemitismus, dem Bauer oftmals begegnete, erschien ihm nur mehr als ärgerliche Rückschrittlichkeit. Den Zionismus hielt er daher für eine Art von überflüssigem Umweg; noch im dänischen Exil bezeichnete er sich als antizionistisch. Zu den jüdischen Gemeinden in Dänemark und Schweden suchte er keinen Kontakt. Aber auch dort holte ihn das Schicksal als Jude ein.

Die Exilzeit bildet einen Schwerpunkt der Ausstellung. Erstmals können Auszüge



aus der umfangreichen Akte gezeigt werden, die die dänische Ausländerbehörde über Jahre hinweg führte. Sie dokumentieren die Anerkennung als politischer Flüchtling mit Hilfe dänischer Sozialdemokraten sowie Bauers Bemühen, als Journalist und Vertreter von Textilwaren ein karges Auskommen zu finden, sie dokumentieren auch die Umstände von Bauers Observierung als Homosexueller im vergleichsweise liberalen Dänemark. Ein empörender Vorgang, der ihn auch im Exil zu einem Verfolgten machte.

Bauers politische Heimat blieb die SPD. In Schweden lernte er Willy Brandt kennen. Nach dem Krieg war es Bauer, der Willy Brandt beim Parteivorsitzenden Kurt Schumacher einführte und so seine politische Karriere mit beförderte. Die gut funktionierenden Netzwerke der SPD halfen schließlich auch Bauer, nach 1945 beruflich wieder Fuß zu fassen.

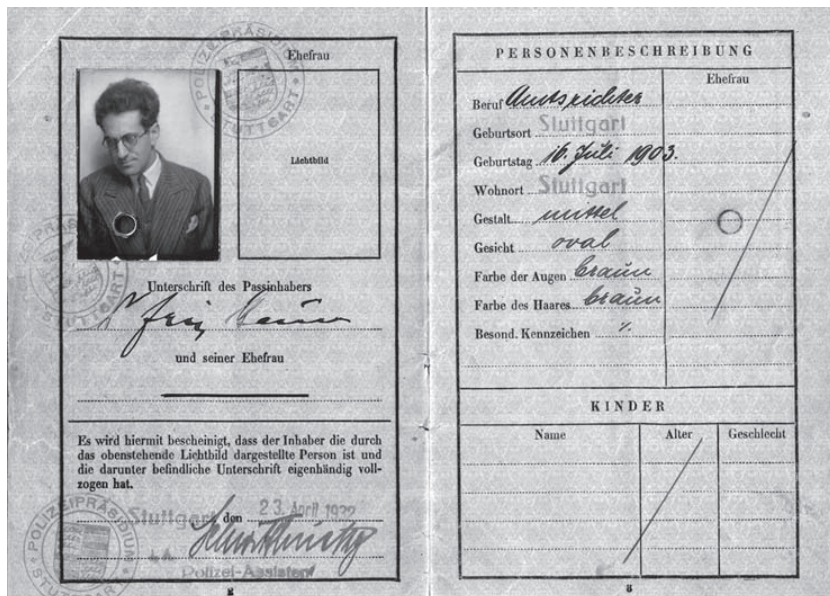
Vor diesem Hintergrund möchte die Ausstellung dem weitverbreiteten Narrativ vom einsam kämpfenden Außenseiter ein Stück entgegenwirken. Spätestens für die Frankfurter Jahre erscheint diese Sicht zu

einseitig. Im »roten Musterland« Hessen der sozialdemokratischen Ära von Georg-August Zinn stand Bauer nicht auf verlorenem Posten. Als hessischer Generalstaatsanwalt unterstanden ihm 9 Staatsanwaltschaften, 13 Strafanstalten und 199 Staatsanwälte. Eine nicht geringe Macht, um rechtspolitische Geschichte in der Bundesrepublik zu schreiben. Bauers Wirkungskreis reichte wie im Fall Eichmann auch über die Bundesrepublik hinaus. Die Zusammenarbeit mit den israelischen Behörden blieb jedoch lange Zeit ein gut gehütetes Geheimnis, in das Bauer nur den Ministerpräsidenten Zinn eingeweiht hatte.

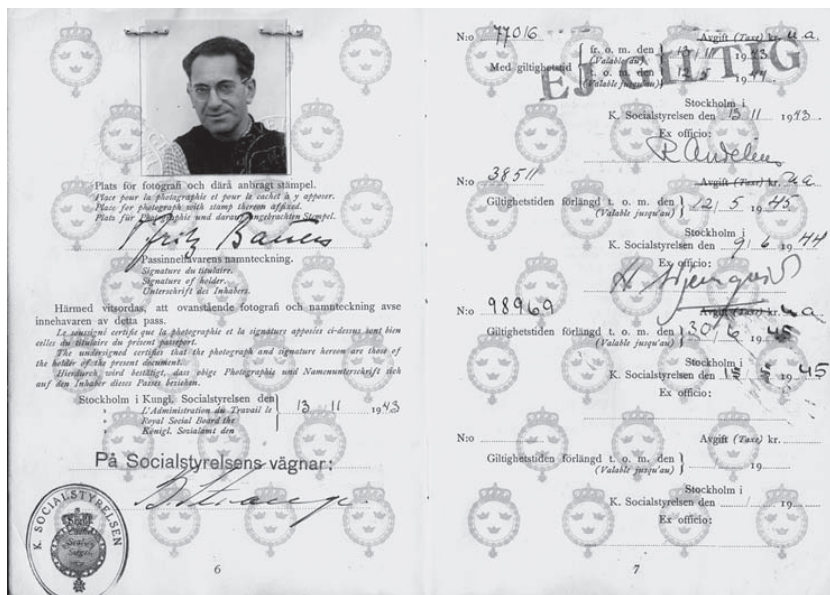
Mit dem selten beleuchteten Kapitel Kalter Krieg erkundet die Ausstellung eine weitere Grenzüberschreitung: Für die umstandslose Wiedereingliederung ehemaliger Nationalsozialisten in die bundesrepublikanische Gesellschaft interessierten sich auch die Behörden der DDR. Immer wieder bot die Generalstaatsanwaltschaft der DDR sowohl der Bundesregierung als auch den Generalstaatsanwälten verschiedener Bundesländer die Einsicht und den Austausch von Beweisdokumenten an. Fritz Bauer gehörte zu den wenigen Generalstaatsanwälten, die das Angebot annahmen. Zweifelsohne verfolgte die DDR dabei eigene ideologische Zielvorgaben. Bauer war jedoch klar, dass die meist stichhaltigen Beweisdokumente auch den Druck auf eine juristische Aufarbeitung der NS-Verbrechen in der Bundesrepublik erhöhen würden.

Kollegen und Freunde Fritz Bauers haben immer wieder die beeindruckende persönliche Präsenz des Generalstaatsanwaltes hervorgehoben. Neben Dokumenten, Fotografien und Exponaten aus dem persönlichen Nachlass sind es vor allem die zahlreichen Bild- und Tondokumente, mit denen die Besucher Fritz Bauer als glänzenden Rhetoriker, als streitlustigen Diskutanten und als nachdenklichen Gesprächspartner entdecken können.

Monika Boll, Kuratorin der Ausstellung
Fritz Bauer Institut



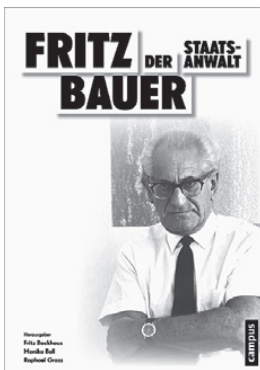
Deutscher Pass von Fritz Bauer, ausgestellt am 23. April 1932 vom Polizeipräsidium Stuttgart



Schwedischer Pass, ausgestellt am 13. November 1943 in Stockholm

Fritz Backhaus, Monika Boll,
Raphael Gross (Hrsg.)

Fritz Bauer Der Staatsanwalt NS-Verbrechen vor Gericht



Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung
des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums
Frankfurt am Main
In Kooperation mit dem Thüringer Justizministerium
9. April bis 7. September 2014 im Jüdischen Museum
Frankfurt und 9. Dezember 2014 bis 1. Februar 2015
im Thüringer Landtag, Erfurt.
Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag, 2014,
300 S., zahlr. Abb., € 29,90, ISBN: 978-3-5935-0105-5
Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 32

Fritz Bauer gehört zu den bedeutendsten jüdischen Remigranten im Nachkriegsdeutschland. Als hessischer Generalstaatsanwalt, der den Frankfurter Auschwitz-Prozess auf den Weg brachte, hat er bundesrepublikanische Geschichte geschrieben. Die öffentliche Wirksamkeit des Auschwitz-Prozesses und dessen politische Folgen sind für das Selbstverständnis der Westdeutschen nicht hoch genug einzuschätzen.

Anlässlich des 50. Jahrestags des Auschwitz-Prozesses veranstaltet das Jüdische Museum Frankfurt am Main in Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut eine umfassende Ausstellung zu Leben und Werk Fritz Bauers. Sie würdigt den politisch und gesellschaftlich engagierten Juristen und

Strafrechtsreformer, den kämpferischen Sozialdemokraten – den Mitstreiter Kurt Schumachers, den ein gemeinsames Exil mit Willy Brandt verband –, den atheistischen Humanisten, aber auch den leidenschaftlichen Theatergänger und Kunstkennner.

Fritz Backhaus ist stellvertretender Direktor des Jüdischen Museums Frankfurt.

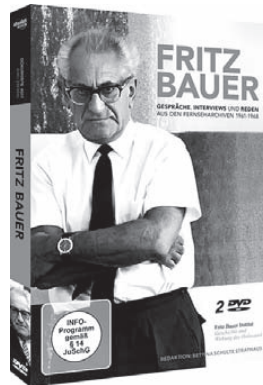
Monika Boll ist Philosophin, Publizistin und Kuratorin.

Raphael Gross ist Direktor des Jüdischen Museums Frankfurt, des Fritz Bauer Instituts und des Leo Baeck Institute London sowie Honorarprofessor an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Reader an der Queen Mary University of London.

Fritz Bauer Institut (Hrsg.)

Redaktion: Bettina Schulte Strathaus

Fritz Bauer Gespräche, Interviews und Reden aus den Fernseh- archiven 1961–1968



Erstveröffentlichung historischer Fernseh-
aufnahmen anlässlich der Ausstellung

»Fritz Bauer. Der Staatsanwalt«, 10. April bis
7. September 2014 im Jüdischen Museum Frankfurt
Absolut MEDIEN, Berlin 2014, Dokumente 4017,
2 DVDs, 298 Min., s/w, € 19,90
ISBN: 978-3-8488-4017-5
www.absolutmedien.de

»Verfassungsschutz, Wahrung der Freiheitsrechte, Ungehorsam und Kampf gegen totalitäre Tendenzen sind viel zu wichtige Dinge, als dass sie amtlichen Funktionären überlassen werden könnten.«

Fritz Bauer

Fritz Bauer (1903–1968), bekannt als Initiator der Frankfurter Auschwitz-Prozesse, betrachtete den Gerichtssaal als einen öffentlichen Ort der historischen und demokratischen Bewusstwerdung. Weniger bekannt ist, dass er als Interviewpartner, Diskutant oder Redner auch vor den Fernsehkameras Stellung bezog. Er äußerte sich zu den NS-Prozessen, zur politischen Verantwortung der Justiz, zu Geschichtsleugnung und Rechtsradikalismus, aber auch zu Fragen der Wirtschaftskriminalität, dem Sexualstrafrecht oder der Humanisierung des Strafvollzugs. Nicht zuletzt sprach er über seine Biografie als politisch und antisemitisch Verfolgter und als jüdischer Remigrant. Auch fünfzig Jahre später haben die politischen Debatten nichts von ihrer Brisanz verloren.

Bettina Schulte Strathaus ist Mitarbeiterin am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt am Main, von 1995 bis 1998 war und seit 2013 ist sie freie Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut.

Anlässlich der Ausstellung *Fritz Bauer – Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht* (ab 10. April 2014 im Jüdischen Museum Frankfurt) erscheinen in Zusammenarbeit mit dem Fritz Bauer Institut zur Geschichte und Wirkung des Holocaust:

FRITZ BAUER: GESPRÄCHE, INTERVIEWS UND REDEN AUS DEN FERNSEHARCHIVEN 1961-1968

Erstveröffentlichung historischer Fernsehaufnahmen.
2 DVD, 298 Min., ausführliches Booklet, PDF-Materialien
Redaktion: Bettina Schulte Strathaus

Fritz Bauer (1903-1968), bekannt als Initiator der Frankfurter Auschwitz-Prozesse, betrachtete den Gerichtssaal als einen öffentlichen Ort der historischen und demokratischen Bewusstwerdung. Weniger bekannt ist, dass er als Interviewpartner, Diskutant oder Redner auch vor den Fernsehkameras Stellung bezog. Er äußerte sich zu den NS-Prozessen, zur politischen Verantwortung der Justiz, zu Geschichtsleugnung und Rechtsradikalismus, aber auch zu Fragen der Wirtschaftskriminalität, dem Sexualstrafrecht oder der Humanisierung des Strafvollzugs. Nicht zuletzt sprach er über seine Biografie als politisch und antisemitisch Verfolgter und als jüdischer Remigrant. Auch fünfzig Jahre später haben diese politischen Debatten nichts von ihrer Brisanz verloren.

»Verfassungsschutz, Wahrung der Freiheitsrechte, Ungehorsam und Kampf gegen totalitäre Tendenzen sind viel zu wichtige Dinge, als dass sie amtlichen Funktionären überlassen werden könnten.« Fritz Bauer



gefördert durch **GERDA HENKEL STIFTUNG**

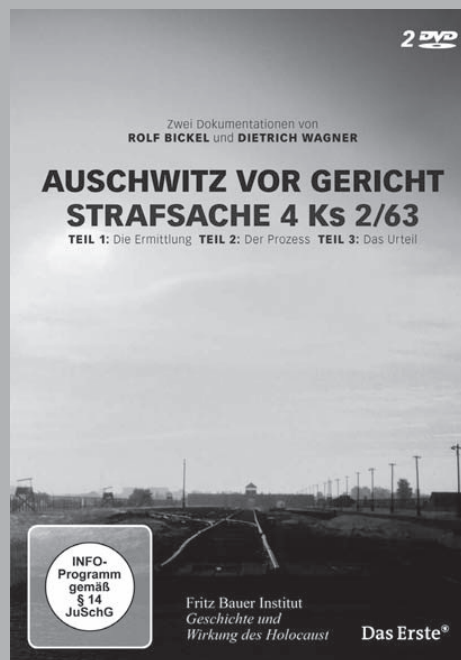
Im Buch- oder Fachhandel oder direkt bei

AUSCHWITZ VOR GERICHT (2013) STRAFSACHE 4 Ks 2/63 (1993)

TEIL 1: Die Ermittlung TEIL 2: Der Prozess TEIL 3: Das Urteil
Zwei Dokumentationen von Rolf Bickel und Dietrich Wagner
2 DVD, 45 + 180 Min., ergänzende PDF-Materialien zusammengestellt von Werner Renz

Die legendäre Aufbereitung des Auschwitz-Prozesses von Bickel und Wagner in einer aktuellen **KURZVERSION** und der ausführlichen **ORIGINALDOKUMENTATION** aus den 1990er Jahren:

Am 20. Dezember 1963 begann vor dem Landgericht Frankfurt am Main der Auschwitz-Prozess. Auf der Anklagebank saßen 21 Angehörige der Waffen-SS und ein Funktionshäftling. Die SS-Männer gehörten zum Personal des Konzentrations- und Vernichtungslagers. Nach dem Krieg hatten sie in Deutschland unbehelligt ein ganz normales Leben führen können. Nun konfrontierte man sie mit den Aussagen ihrer Opfer von einst. Die ganze Welt verfolgte damals dramatische Verhandlungstage. Der gesamte Prozess wurde – einmalig in der deutschen Rechtsgeschichte – auf Tonband aufgenommen. Den Autoren der Dokumentation gelang es, die verschollenen Bänder aufzuspüren und auszuwerten. Zusammen mit exklusivem Filmmaterial entstand eine historisch präzise wie packende Dokumentation.



www.absolutmedien.de

absolut
MEDIEN

hr